

Unsere Zeitung ist jetzt in Pommern die verbreitetste und hat bereits über 3000 Abonnenten gewonnen. Unseren geehrten Abonnenten sagen wir dafür unsern Dank und bitten sie, uns ihr geneigtes Wohlwollen auch ferner zu erhalten. Wir unsrerseits werden es an keiner Anstrengung fehlen lassen, um allen Wünschen unserer geehrten Leser zu entsprechen. Im Laufe des nächsten Quartals wird die Zeitung ganz neue Schrift erhalten und wird dann auch der Coursbericht eine wesentliche Erweiterung erfahren. Unsere geehrten Abonnenten ersuchen wir, das Abonnement ja rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zuführung keine Störung eintrete. Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Die Agitation in Frankreich gegen die St. Gotthardsbahn hat wenigstens in der Beziehung eine erfreuliche Seite, daß dem deutschen Publikum die Wichtigkeit der Durchführung dieses Unternehmens noch mehr klar gelegt wird. Abgesehen vom politischen Standpunkte haben die französischen Angriffe namentlich auch bewiesen, wie recht vom kommerziellen Standpunkte aus die Regierung gehandelt hat, das Gewicht des norddeutschen Bundes zu Gunsten der Gotthardslinie in die Waagschale zu werfen. Uebrigens stehen der „Moniteur universel“ und das „Siecle“ mit ihren chauvinistischen Exhortationen in dieser Angelegenheit isoliert in der französischen Presse da. Blätter wie „La France“ und „La Presse“, denen man beiden keine Preussensympathie nachsagen kann, ermahnen vielmehr den gesetzgebenden Körper zu einer besonnenen und sachlichen Behandlung der Frage. Auch die „Opinion nationale“ sagt, daß es sich bei dieser Frage lediglich um ökonomischen Interessen handle. Die „Independance“ meint, das Unternehmen, weit davon entfernt, die allgemeinen Interessen Mittel-Europas zu verletzen, sei vielmehr dazu bestimmt, dieselben zu begünstigen und zu fördern.

Der „Gazette“ steht es unangenehm, daß der Minister von Gramont die Interpellation nicht sogleich mit der Erklärung abgelehnt habe, daß sich die französische Regierung nicht in fremde Eisenbahn-Unternehmungen mischen könne und nennt das Vorgehen des Abg. Mory (der bekanntlich die Interpellation gestellt hat) ein leichtfertiges. Der „Constitutionnel“ erklärt die Angelegenheit für eine Geld- und Handelsfrage und die offiziöse Korrespondenz „Havas“ endlich sucht die Provinzial-Presse in Betreff dieser Angelegenheit zu beruhigen. Bekannt ist übrigens, daß hinter dieser ganzen chauvinistischen Agitation das Haus Rothschild steht. Dasselbe ist mit seinen Kapitalien stark bei den Schweizer Bahnen beteiligt und da die Aktien derselben wegen der neuen Gotthardsbahn stark herunter gegangen sind, so versucht das Haus Rothschild diese Lage dadurch zu bessern, daß es gegen die Gotthardsbahn und für eine Splügenbahn operirt. — Nach einigen Blättern sollen die Offiziösen darauf hingewiesen haben, daß nach einer ausdrücklichen Willens-Äußerung des Königs bei den Festlichkeiten am 3. August Alles vermieden werden solle, was die Empfindlichkeit Frankreichs verletzen könne. Von offiziöser Seite ist dergleichen nicht gemeldet worden und es muß eine Verwechslung mit anderweitigen Mittheilungen vorliegen. Von einer solchen Äußerung des Königs ist übrigens nichts bekannt und die Nachricht darf überhaupt um so mehr als eine Erkundung angesehen werden, als es sich bei der bekannten Behandlung derartiger Angelegenheiten von Seiten der Regierung von selbst versteht, daß die Festlichkeiten am 3. August keinen demonstrativen Charakter annehmen werden. — Ein hiesiges Blatt hat die auch in andere Zeitungen übergegangene Nachricht gebracht, daß durch die Entscheidung des Königs in Betreff Bethaniens „eine hohe Dame“, die früher noch einen größeren Einfluß gehabt habe“, unangenehm berührt worden sei. Von einem anderen Blatt wird als diese „hohe Dame“ die Königin-Wittve genannt. Es ist hiergegen zu bemerken, daß die Entscheidung des Königs in dieser Angelegenheit nur nach einer Verständigung und im Einverständnis mit der Königin-Wittve, als der hohen Protektorin des Krankenhauses Bethanien, erfolgt ist. — Selbst liberale Blätter, wie die „Schles.“ und die „National-Ztg.“ finden das Treiben des nunmehr auch sehr alt und schwach gewordenen Dr. Jacoby lächerlich. Die „Nat.-Ztg.“ meint, daß nur einige wenige ganz Unwissende auf ihn hören und daß nur noch einige hohle Schwärmer es sind, die ihm nachreden. Dagegen ist durchaus nichts einzuwenden. — Die Einrichtung der Korrespondenz-Karten ist einer Idee entsprungen, welche von dem preussischen Bevollmächtigten auf der Postkonferenz zu Karlsruhe im Anfang des Jahres 1866 angeregt worden ist. Zuerst hat Oesterreich dieselbe zur

Ausführung gebracht, wobei es in loyaler Weise erklärt hat, von welcher Seite zunächst die Anregung erfolgt ist. Diese Anerkennung ist auch in der „Independance belge“, in welcher die Angelegenheit in einem dem Anschein nach officiösen Artikel belgischerseits behandelt wird, ausgesprochen. In dem österreichischen Postgebiete, wo die Benutzung der Korrespondenz-Karten am 1. Oktober v. J. begann, hat diese Einrichtung einen so günstigen Erfolg gehabt, daß bereits in den ersten Monaten 6 Millionen Stück abgesetzt wurden. Daneben hat sich der gewöhnliche Briefverkehr fast auf seiner bisherigen Höhe erhalten, so daß die Korrespondenz eine bedeutende Steigerung erfahren hat. Es werden aus Preußen, England, Bayern und Belgien mit der Einführung der Korrespondenz-Karten folgen. Die Schweiz hat dadurch, daß sie sich hierher gewendet hat, um über diese neue Einrichtung unterrichtet zu werden, zu erkennen gegeben, daß sie ebenfalls mit der Absicht umgeht, diese Erleichterung des Korrespondenz-Verkehrs sich zu eigen zu machen.

Berlin, 17. Juni. Se. Majestät der König lehrte heute Abends wieder nach Babelsberg zurück. Am Sonntag Abends 11 1/2 Uhr erfolgt per Separatrain die Abreise nach Ems, in Kassel wird zur Befestigung der Industrie-Ausstellung ein kurzer Aufenthalt genommen. In der Begleitung befinden sich der Hofmarschall Graf Perponcher, die Chefs des Civil- und Militärkabinetts v. Wilmsowki und v. Tressow, der Wirkl. Geh. Legationsrath Abelen, die Flügeladjutanten, Oberst-Lieutenant Graf Lehndorff und Prinz Anton Radziwill, der Leibarzt Dr. von Lauer, der Geh. Hofrath Borch u. Auch Prinz Albrecht wird in Ems die Baderkur gebrauchen.

— Se. Maj. der König tritt seine Reise nach Ems am Sonntag Abend von der Station Neuendorf bei Babelsberg an, kommt am Montag früh zwischen 6 und 7 Uhr in Kassel an, nimmt dort das Frühstück ein, besucht von 8 bis 10 Uhr die Ausstellung und geht um 11 Uhr seine Reise fort. Die Ankunft in Ems wird ungefähr um 5 Uhr Nachmittags erfolgen.

— Der König hat eine erhebliche Summe für die Abgebrannten in Konstantinopel bewilligt.

— Se. Maj. der König hat einen Beitrag von 1000 Thlr. zur Unterstützung des Frauenvereins zur Linderung des Nothstandes in den Moor-Kolonien bei Osnabrück u. s. w. bewilligt.

— Die hier anwesenden Minister fuhren gestern Abend nach dem Neuen Palais, um Sr. K. H. dem Kronprinzen ihre Glückwünsche zur Geburt der Prinzessin darzubringen.

— Das Staatsministerium trat heute Mittag 1 Uhr unter dem Vorsitz des Kriegsministers v. Roon zu einer Sitzung zusammen.

— Der Ober-Regierungs-Rath de la Croix in Magdeburg ist als Dirigent der Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen an die Regierung zu Wiesbaden an Stelle des nach Legnitz gehenden Ober-Regierungs-Raths v. Prittwitz versetzt worden.

— Morgen wird hier das deutsche Central-Comité der Hilfsvereine für die Verwundeten im Kriege zusammenzutreten. An den Sitzungen desselben werden auch Deputirte der verschiedenen Vereine in Süddeutschland Theil nehmen. Es befaßt sich, daß in den Sitzungen die Vorbereitungen zu dem im September d. J. in Nürnberg abzuhaltenden allgemeinen Vereinstag getroffen werden sollen.

— In der nächsten Zeit (24. d. Mts.) bezieht die hiesige große (Freimaurer-) Landloge ihr hundertjähriges Bestehen. Sie ist die erste der drei preussischen Mutterlogen, welchen ein gesetzliches Privileg zur Seite steht, das auch in den Tagen der Karlsbader Beschlüsse, unheilvollen Andenkens, unangefastet blieb, da König Friedrich Wilhelm III. auch dem Freimaurer-Orden angehörite und 1840 seinem Sohne, dem jetztregierenden Könige, den Eintritt in denselben gestattete. König Wilhelm ist seitdem Protektor der preussischen Freimaurerlogen; sein Stellvertreter in dem Protektorat der Kronprinz.

— Das Juniheft der „Preussischen Jahrbücher“ bringt einen Brief von Heinrich v. Treitschke, in dem es heißt: „Alle großen Thaten deutscher Politik vollzogen sich unter allgemeinem Heulen und Zähneklappern, von dem ersten kühnen Auftreten des großen Kurfürsten und der Eroberung Schlesiens an bis herab zur Gründung des Zollvereins und des norddeutschen Bundes. Es bedurfte immer langer Jahre, bis die Nation sich an die neue Ordnung gewöhnte. Ich habe noch vor zehn Jahren in der Provinz Sachsen einzelne gemüthliche Leute getroffen, die sich mit Wehmuth als Aufpreußen bezeichneten; wir sahen, als das Rheinland schon seit einem halben Jahrhundert preussisch war, rheinische Pfarrer für den Sieg Oesterreichs beten, und denken auch vor den schlechten Künstlern Ihrer Wissenschaften nicht zu erschrecken. Glauben Sie mir, ein starker Staat trägt, wie ein tapferer Mann, in sich selber die Kraft, die Widersprüche seines Wesens zu

überwinden. Wenn Ihnen der kleine Aerger der vierundzwanzigtägigen Stunden den Sinn verdirbt, dann schauen Sie doch einmal rückwärts: in welcher Epoche der neuzeit waren denn die Deutschen zufrieden mit ihrem Regente? Ich kenne keine; seit wir der Zersplitterung erfielen, gedieh unter unserem Volke die Lust der Kritik eben so überschwänglich wie die Lust des Gehorsams. Es ist ein Leichtes, von jedem Abschnitte unserer Vergangenheit, das herrliche Jahr 1813 keineswegs ausgenommen, ein häßliches Zerrbild zu entwerfen — one absichtliche Fälschung, allein nach den Berichten höchst ehrenwerther Zeitgenossen. Nur wer das Wesentliche, die lebendigen Kräfte der Geschichte aus solchem Gewir des Tadelns und der Klagen herauszuheben weiß, findet die historische Wahrheit und frohen Muth für unser Heute und Morgen.“

— Aus Lucca geht die Nachricht ein, daß daselbst am 14. d. Mts. in Folge eines unglücklichen Sturzes mit dem Pferde der Marquis Hugo v. Lucchesini verstorben ist. (Hugo, Marquis v. Lucchesini, geb. 1838, war der älteste Sohn des Kgl. Kammerherrn und Geh. Rathes v. Lucchesini, welcher lange Jahre Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Karl von Preußen war. Seit dem Tode des Vaters 1867 war der Marquis Hugo Chef des Hauses und Besitzer der Grafenschaft (avallari und Maroja in Toscana. Erst im vorigen Jahre nahm er als Rittmeister und Esabronen-Chef im brandenburgischen Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6 den Abschied. Da der Marquis unvermählt war, so folgt ihm in Besitz der Familiengüter und Titel sein einziger Bruder, Graf Hermann Franz, zur Zeit der letzte Mann im Hause. Von den beiden Schwestern ist die ältere, Gräfin Marianne Cäcilie, mit dem Grafen Clemens von Westphalen zu Fürstberg, die jüngere, Gräfin Juliane Mathilde, mit dem Grafen Theodor Schlieffen, Rittmeister und Esabronen-Chef beim Regiment Garde du Corps, vermählt.)

— Aus München meldet die „A. A. Z.“: Herr Rath Schamberger von der General-Direktion der Kgl. Verkehrs-Anstalten, ist nach Berlin abgereist, woselbst zur Regelung des Militär-Transportwesens auf den Eisenbahnen zwischen den Verwaltungen deutscher Bahnen neuer Verordnungen und Verabredungen stattfinden sollen.

— Die Immediat-Kommission für die Enthüllungsfeste des Standbildes Friedrich Wilhelm III. hielt gestern Abend eine Sitzung. Die Vorschläge derselben sollten Allerhöchster Anordnung entsprechend Sr. Maj. noch vor der Abreise nach Ems unterbreitet werden.

— Die Genossenschaft der Johanniter Ritter in der Mark Brandenburg trat heute im hiesigen Ständehause zu einer Sitzung zusammen.

— Die deutsche Ornithologen-Gesellschaft hat in Hannover zwei Sitzungen gehalten und beschlossen, das nächste Mal in Berlin zusammen zu treten. Zum Präsidenten ist Freiherr Ferdinand Drosche, zu dessen Stellvertreter der Direktor Niemeyer gewählt.

— Die „Epen. Ztg.“ meldet: „Dem Vernehmen nach hat die englische Regierung den Entwurf einer von England und Italien gemeinsam nach Athen zu richtenden Deputation in Florenz vorgelegt. Die Deputation würde, nach kurzer Rekapitulirung der Ereignisse von Marathon und der aus Anlaß derselben ausgelassenen Aeußerungen u dem Ergebnis gelangen, daß weder die seither geleistete Beugung, noch die zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse ergriffenen Maßregeln als ausreichend zu erachten seien, und daß deshalb die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden müsse, die Regierung des Königs Georg werde in kürzester Frist im Stande sein, in beiden Beziehungen zufriedenstellende Eröffnungen zu machen und damit bedauerlichen Unzulänglichkeiten vorzubeugen, welche das Recht und die Pflicht, Leben und Eigentum der betreffenden Nationalen ausgleichig zu schützen, als unvermeidlich erscheinen lasse.“

— Die Zusammenstellung und Polirung der Statue König Friedrich Wilhelm III. ist nahezu vollendet und in wenigen Tagen vollständig fertig. Wie man von Sachverständigen hört, ist sie ein selten gelungenes Meisterstück. Der König ist zu Pferde in der Generals-Uniform seiner Zeit mit dem Generalshut und zurückgeworfenem Mantel dargestellt; die Statue allein 19 Fuß hoch, also höher als die Reiterstatue Friedrichs des Großen; doch wird das ganze Monument nicht höher als jenes sein, weil das Piedestal und der Sockel niedriger sind. Dicht hinter dem Monument sind auf beiden Seiten Rundtheile angelegt, auf denen später, man sagt in vielleicht zwei Jahren, die Statuen der Freiherrn von Stein und von Hardenberg aufgestellt werden sollen. Vor das Monument an die Ecken des Platzes nach dem Schlosse zu sind die Fontainen verlegt worden, beide von derselben Dimension, wie die eine früher. Sonach wird der Lustgarten in seinem neuen Gewande sicher einer der schönsten Plätze werden eine neue Zierde Berlins werden. — Nächsten Montag beabsichtigt der Kronprinz die dann von den Gelehrten bereits besetzte Statue in Augenschein zu neh-

men. Hinsichtlich der militärischen Beteiligung an der Enthüllungsfeste ist bereits der Befehl ertheilt, daß sämtliche Regimenter des in Berlin, Potsdam und Spandau garnisonirenden Gardelcorps durch Abordnung einer Kompagnie, Eskadron und Batterie mit den Fahnen und der Regimentemusik vertreten sind. An diese schließen sich verschiedene Deputationen älterer Linien-Regimenter an.

— (Zbl. Corr.) Die von mehreren Blättern unlängst gebrachte Nachricht, daß der Kriegsminister von Roon in Kurzem eine längere Urlaubsreise anzutreten beabsichtige, ist, wie wir hören, unbegründet.

— Das schöne Wetter der letzten Zeit scheint dem Besuche der Bäder sehr zu Statten gekommen zu sein. Wie uns mitgeteilt wird, ist in Karlsbad und Ems die Frequenz augenblicklich so groß, daß kaum an ein Unterkommen zu denken ist.

— Dem zu dem Wahlgesetz für den Reichstag vom Bundesrathe erlassenen Wahlreglement, das nur mit Zustimmung des Reichstages weitere Abänderungen erfahren hat, ist auch ein Tableau der Wahlbezirke beigefügt. Dasselbe läßt es, mit Ausnahme des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, überall bei den bisherigen Wahlbezirken bewenden. In Mecklenburg, wo die Regierung bekanntlich bisher die Wahlbezirke ständisch (Dominial-, Ritterchafts- und städtische Bezirke) gebildet hatte, ist nun gleichfalls eine räumliche Abgrenzung von 6 festen Wahlbezirken erfolgt.

— Das Kriegsministerium hat in Deklaration des §. 51 der Militär-Erziehungs-Anweisung vom 26. März 1868 bestimmt, daß solche auf Reklamation oder wegen geltiger Unbrauchbarkeit als unausgebildet mit der Waffe entlassene Soldaten, ihre Dienstbrauchbarkeit vorausgesetzt, der Erziehung Reserve erst dann als disponibel überwiesen werden dürfen, wenn sie bereits das fünfte Konkurrenzjahr hinter sich haben. Bisher folgte der Entlassung solcher Dienstpflichtigen sofort eine definitive Entscheidung über die ferneren Militärverhältnisse.

— Für die in Leipzig demnächst abzuhaltende Philologenversammlung hat der dortige Stadtrath beschlossen, die Summe von 1000 Thlr. aus städtischen Mitteln zu bewilligen.

Wochum, 15. Juni. Die Untersuchung gegen die Militärärzte, welche in Verdacht stehen, Militärpflichtige unrechtmäßiger Weise vom Dienste freigemacht zu haben, scheint auch noch über die durch den Diebstahligen Prozeß gezogene Grenze zu greifen. Unter anderen wurde ein Doktor, welcher sich in seiner Stadt eine Zeit lang eines sehr guten Rufes erfreute, verhaftet, und da es sich erwies, daß er sich ein nicht unbedeutendes Vermögen erworben, über die Art der Erwerbung desselben befragt. Nicht nur wurden zu diesem Zwecke zur Feststellung seiner Praxis von den Apothekern seine Rezepte (etwa 12,000 in 2 Jahren eingefordert), sondern auch der Kreisgerichtsdirektor über sein außeramtliches Verhalten vernommen.

Kiel, 17. Juni. Laut eingegangenen Nachrichten ist der Oberbefehlshaber Prinz Adalbert von Preußen mit seinem Flaggschiff, Panzerregatte „König Wilhelm“, gestern Nachmittag auf der Höhe von Spithaed (Vorkomms) angekommen, woselbst er die Panzerregatte „Friedrich Karl“ feierlich vorfand. Das Rannonenboot „Delphin“ traf an demselben Tage, von Vigo kommend, in Plymouth ein.

Hamburg, 16. Juni. Der „Köln. Z.“ schreibt man: Der hiesige Platz scheint leider von den Führern der sozial-demokratischen Parteien dazu ausersehen zu sein, um Experimente mit Arbeitseinstellungen zu machen.

Vor bald einem Jahre fand hier während einiger Monate der Strike von etwa 700 Arbeitern der Lauensteinischen Wagensfabrik statt, der mit schlimmen Erfolgen endete, dann hatten wir die Arbeitsniederlegung der Schiffszimmerleute und augenblicklich haben wir wieder eine waffenhafte Arbeitseinstellung der Steinmetzen, Maurer und Zimmerleute, etwa in der Zahl von 3500 Arbeitern. Als Zweck des Strike wird angegeben: eine Erhöhung des Tagelohnes von 1 Thlr. auf 1 Thlr. 6 Sgr. unter gleichzeitiger Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, indem die freie Zeit zum Mittagessen von 12 Uhr bis 2 Uhr, statt wie bisher 1 Uhr, ausgedehnt werden soll. Die Arbeitgeber haben sich bis jetzt entschieden geweigert, diesem Vergehren nachzugeben. Die Aufreihung zum Strike ist offenbar von außen her gekommen und wird plausmäßig geleitet. Daß die in Folge der Demolirungen und Erzeße beim Strike der Lauensteinischen Fabrikarbeiter hier Verhafteten und Angeklagten vom Schwurgericht seiner Zeit sämtlich freigesprochen wurden, weil die Beweise nicht vollständig genug waren, scheint nicht ohne Nachwirkung geblieben zu sein. Den Führern der Arbeiterbewegung ist dadurch die Zuversicht gewachsen und die Einschüchterung der Masse der Arbeiter, welche gern fortarbeiten möchten, bedeutend erleichtert. Nur durch rücksichtslose Terrorisirung der großen Mehrzahl der Arbeiter Seiten einer kleinen, aber energischen Minderheit sind solche Strikes, wie der jetzige, erklärlich; denn eine wirklich

gerechtfertigte Veranlassung liegt in keiner Weise vor. Gelingt es den Arbeitern, hier ihre Forderungen durchzusetzen, so wird man bald in anderen Städten von einer Nachahmung des Beispiels hören. Was die Polizeibehörde thun kann, beschränkt sich darauf, im ausgedehntesten Maße diejenigen hiesigen oder von auswärts heranziehenden Arbeiter, welche zu den bisherigen Bedingungen arbeiten wollen, gegen jeglichen Terrorismus der streikenden Genossen nachhaltig zu schützen, so wie mit aller Strenge und Aufmerksamkeit gegen die Excedenten einzuschreiten und sofort die Beweismittel zu sichern.

Insland.

Brüssel, 16. Juni. „Etoile belge“ zufolge soll das Ministerium entschlossen sein, dem Könige sofort seine Demission einzureichen.

Paris, 16. Juni. Der Kaiser ist vollständig wiederhergestellt. — Im gesetzgebenden Körper meldet Keraty eine Interpellation an bezüglich der beunruhigenden Gerüchte über eine Expedition gegen Marokko. Da der Kriegsminister nicht anwesend, soll die Antwort der Regierung erst später gegeben werden.

— Aus Rom hier eingetroffene Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß das Konzil die Unfehlbarkeit des Papstes beschließen und derselben durch Verdichtung mit dem Bannstrafe Geltung verschaffen werde.

— Obgleich einige offizielle Blätter melden, daß der Kaiser von seinem Unwohlsein vollkommen wiederhergestellt sei und in dem gestrigen Ministerrat den Vorsitz geführt habe, hört man doch, daß er erst am künftigen Sonnabend die ihm von den Ärzten so dringend angerathene Uebersiedelung nach Saint-Cloud bewirken werde. In der Kammer sprach man heut auch von einer nicht unbedenklichen Erkrankung des Prinzen Napoleon. Er befindet sich in Neuton, wo seine beiden Söhne kaum von den Blättern gesehen sind.

— (R. 3.) Herzog Gramont hat nunmehr auch Kenntniß genommen von dem Artikel IV. des Vertrages zwischen Norddeutschland und der Schweiz über die St. Gotthardbahn, in welchem bekanntlich die Neutralität der Schweiz ausdrücklich reservirt ist. Der Minister des Aeußern empfing gestern eine Deputation der Simplonbahn. Die Gesellschaft des Simplon-Unternehmens hat es sich angelegen sein lassen, den hiesigen Zeitungen eine besondere Uebersetzung der Verhandlungen über den St. Gotthard im Reichstage, nebst den Reden des Herrn Delbrück, Grafen Bismarck und Sybel zuzusenden. Es sollte auf diese Weise das Gefühl geweckt werden, daß, wenn Preußen in der Herstellung jener Linie eine politische Nothwendigkeit erblicke, auch Frankreich ein Interesse haben müsse, in der Simplonbahn eine besondere französische Alpenbahn zu besitzen, resp. zu subventioniren. Nächsten Sonnabend verläßt Herr Arien de Lavalette, der Promotor dieses Feldzuges, eine Anzahl Journalisten, Deputirte und Geldmänner zu einem brillanten Bankett im Grand Hotel. Von dieser Seite wird nichts gespart, um einen Erfolg zu erzielen.

London, 16. Juni. Um Unterhause passirte heute die Auslieferungsbill die zweite Lesung. Die Debatte über die Erziehungsbill wurde auf nächste Woche vertagt.

— Der Marineminister E. Childers wird binnen Kurzem zur Herstellung seiner Gesundheit eine Urlaubsreise antreten.

— In Sachen der St. Gotthardbahn äußert die „Times“ die Hoffnung, daß man in Frankreich doch wohl zu vernünftig sein werde, um ernstlichen Widerstand zu leisten: „An der Spitze der französischen Nation — sagt das leitende Blatt unter Anderem — steht ein Mann, der vollständig darüber im Klaren ist, daß die Klugheit gebietet, sich vor vollendeten Thatfachen zu beugen, wie es die Einheit Italiens und die Einheit Deutschlands unabweislich sind. Wir können nicht recht verstehen, wie eine Abstimmung des gesetzgebenden Körpers oder eine Note des französischen auswärtigen Amtes mit Recht die preussische oder die italienische Regierung verhindern könnte, eine schweizer Bahnlinie zu subventioniren. Und schließlich würde, selbst wenn Frankreich daran denken könnte, die Bahn doch zu Stande kommen zu lassen, die Privatspekulation würde sich der Sache bemächtigen und die Mittel hergeben, denn die genannte Linie ist eine europäische Nothwendigkeit und es kann nicht in der Macht eines Einzelnen liegen sich ihr entgegenzusetzen.“

— Nach einem in Liverpool eingetroffenen Telegramm ist der von dort am 19. März abgesetzte Schraubendampfer „Great Britain“ am 14. d. Mts. wohlbehalten in Melbourne angelangt, hat somit die lange Reise in der unglücklich kurzen Zeit von 56 Tagen zurückgelegt.

— Der britische Konsul in Kopenhagen giebt in seinem Rapport an das auswärtige Amt Anstalt über die traurigen Zustände in Island im verfloßenen Frühjahr. Unter den Schäden war eine verheerende Krankheit ausgebrochen, die große Verluste verursachte; außerdem verhinderten ungewöhnliche Massen von Erbsen an der Küste die Ankunft von Lebensmitteln. In Skagafjord waren die Bewohner genöthigt, nachdem alle Heerden ausgegorben, ihre Pferde zu schlachten und zu verzehren. Arme Isländer aßen vor Hunger sogar frisch gefangene Haie, deren Genuß gewöhnlich den Tod im Gefolge führt.

Madrid, 15. Juni. Die Räuber, welche sich der beiden Herren Bonnell bemächtigt und schließlich die- selben gegen ein ihnen in Kadix gehaltenes Lösegeld von 200000 Realen freigegeben hatten, sind bekanntlich geflohen. Sie wollten sich

über Sevilla nach Portugal begeben; doch Behörden der genannten Stadt erhielten Wind von der Reise und eine von ihnen ausgesandte Schaar endarmen begegnete auch auf der Landstraße vier wohnhaftesten Reitern, welche auf den Ruf: Halt! sich zu Widerstande rüsteten. Ein hartnäckiges Gefecht folgte, in welchem drei Gendarmen verwundet, aber 4 Räuber getödtet wurden: Jose Crespo Linares, Feliceo Jimenez und Francisco Cespejo. Man samlet ihnen nur noch 6000 Realen. Auch der vier welcher Anfangs entfloß, wurde wenige Tage später (tödtet vor Hunger, Angst und Ermüdung in einem Irren im Gebirge aufgegriffen.

Kopenhagen, 14. Juni. Der sriere Konseilspräsident Bischof Mourad sagt heute an Schluß seines in der „Beil. Tid.“ enthaltenen Aetels zur Charakteristik des vorigen und jetzigen Ministeriums: „Nach unserm Dafürhalten zeigen sich in Dief unser Zukunft zwei Strömungen in der öffentlichen Meinung. Einige meinen, daß Dänemark sich zu bei vollständigster Erfüllung der Bestimmungen des Trager Friedens zufrieden geben und deshalb jedes Anstreben, welches dem nicht entsprechend ist, verwerfen müsse. Man glaubt an das Nahevorstehen großer Anwälungen und daß man als Militär einer Gohnacht seinen Willen nicht durchsetzen können. Andere meinen, daß die Symptome zu einer Störung des Bestehens nicht entbeden und befürchten, daß Dänemark bei einer eventuellen Verhüllung am großen Weltkampfe leicht zu Grunde gehen könnte; sie wünschen deshalb eine Abmachung der schwebenden Frage, wenn solche auf irgend annehmbare Bedingungen erreicht werden hante. Sollte es sich nun wirklich so verhalten, dann ist die Meinungsverschiedenheit nur theoretisch. Im entgegen- gesetzten Falle ist es die Majorität, welche durch die Wahl ihrer Minister den entscheidenden Einfluß auszu- üben hat. Weder der Reichstag noch die Preß wird in einer Sache von dieser Beschaffenheit irgend eine Bedeutung haben können.“

Bukarest, 16. Juni. Die Wahlen für die Deputirtenkammer sind beendet. Von den Gewählten gehören 44 der gemäßigt liberalen Partei, 42 der Rechten und 26 der radikalen Partei an. 17 gehören zu keiner bestimmten Partei.

Konstantinopel, 15. Juni. Als Nachtrag zu unseren früheren Berichten wird noch mitgetheilt, daß man die Zahl der zerstörten Gebäude, welche der Namen Haus verdienen, auf circa 4000 annimmt. Der Todten zählt man bis jetzt 1000 und fortwährend werden neue gefunden. Im deutschen Spital sind außer den Ihnen bereits namhaft gemachten Personen noch zwei barmherzige Schwestern — nicht Diakonissen — und mindestens neun Kranke zu Grunde gegangen. Die spärlichen Reste derselben wurden gestern beerdigt. Das preussische Hospital wurde gerettet. 30,000 Personen haben ihr Deditz verloren und kampfen im Freien, unter Zelten, in Kasernen u. s. w. Zum Glück ist das Wetter milde und warm und die Regierung fährt in ihren Unterstützungen fort. Der Sultan hat am Montag bereits eine Summe von 10,000 Lqz. zur Verfügung gestellt. Die beteiligten Versicherungs- Gesellschaften, meist englische, werden nicht stark betroffen, da nur ein kleiner Theil der eingescherten Gebäude versichert war.

Washington, 13. Juni. Das Repräsentantenhaus hat mit einer Majorität von 17 Stimmen bei der Debatte über die Resolution, betreffend Cuba, das Amendement Bligham's angenommen, welches den Präsidenten ermächtigt, gegen die barbarische Kriegsführung auf der Insel Cuba zu remonstriren, und sich, wenn es ihm nöthig erscheint, hierbei die Mitwirkung anderer Regierungen zu sichern, um die streitenden Parteien zur Beobachtung der für die Kriegsjährenden bestehenden Gesetze zu veranlassen.

Domwerra.

Stettin, 18. Juni. Bekanntlich wird auf Anregung des „deutschen Fischerei-Vereins“ in den nächsten Tagen das Kanonenboot „Komet“ eine auf längere Zeit berechnete Fahrt in die Dfsee antreten, um mittelst desselben von Autoritäten eine Untersuchung der Dfsee in Bezug auf die Hebung der Fischerei anstellen zu lassen. Diese Untersuchung wird, wie wir hören, sich erstrecken auf die Tiefe des Meeres, auf die Beschaffenheit des Meeresgrundes und auf die Lebensweise der Fische in der Dfsee. In letzter Beziehung werden sich die Untersuchungen richten auf den Aufenthalt jeder Fischart, die Meerestiefe und die Tiefe ihres Vorkommens. Ferner wird auf die Ermittlung der Nahrung der Fische sowie auf die Lachzeit das Augenmerk der Begleiter der Expedition gerichtet werden, wie auch auf den Ort, wo von den Fischen der Lach abgesetzt wird und auf den Aufenthalt der Nahrung u. der Brut. Ebenso soll die Expedition auch auf die botanische Beschaffenheit des Meeres ihr Augenmerk richten und werden ihr zu diesem Behufe zoologische und botanische Fachmänner beigegeben werden.

— Der zum Direktor der Kriegsschule in Anclam ernannte Major Szynula ist zur Einrückung derselben jetzt dorthelbst eingetroffen.

— Die diesjährigen Hundstagesferien für die höheren Schulen werden vom 7. Juli bis 7. August währen. Das Provinzial-Schulcollegium hat die Direktoren angewiesen, die Säcularferien für Friedrich Wilhelm III. an einem der ersten Tage nach den Ferien mit ihren resp. Schulanstalten zu begeben.

— Die gestern gemeldete Verletzung des Rothhen Adlerordens IV. Klasse an den Kammerath Lehmann in Pyriß ist zu der Feier des 50jährigen Dienst-Ju-

biläums desselben, welche am 15. d. Mts. stattfand, erfolgt. Die Ueberreichung des Ordens erfolgte am gedachten Tage Vormittags durch Herrn Kreisgerichts-Rath Schaele unter Hinweis auf die vom Jubilar dem Staate geleisteten treuen Dienste. Eine Deputation von dem Kreisgerichte zu Stargard nebst den Pyrißer Subalternbeamten brachte ihre Gratulation dem Jubilar dar; Herr Kammerath Lipatel aus Stargard führte das Wort und übergab dem Jubilar einen geschmackvollen silbernen Pokal, gewidmet von den Subalternbeamten des Kreisgerichtsbezirks (Stargard, Jalsob- hagen, Nöbenberg und Pyriß). Eine andere Deputa- tion — Kirchen-Propst und Magistrat — über- reichte dem Jubilar ein Schreiben der Königl. Regie- rung nebst einem Geschenk von 100 Talern. Viele recht aufreichtige Beweise der Theilnahme sind dem Ju- bilar außerdem von nah und fern geworden; es dokum- entirt dies eine Liebe zu dem alten Herrn, welche er sich durch sein freundliches, helfendes und unterstützendes Entgegenkommen gegen Jedermann errungen hat.

— Die Helm'schen Wollstoffe sind von dem Kauf- mann Herrn W. Rosenheim hierelbst für den Preis von ca. 2000 Thlr. käuflich erworben.

— In der erst ganz kürzlich neu gepflasterten Breitenstraße, namentlich auf der Strecke zwischen dem „Hotel du Nord“ und dem Eingange zum Jacobi- Kirchhofe, macht sich in dem Pflaster bereits eine nicht unbedeutende Senkung bemerkbar. — Hoffentlich er- folgt die Beseitigung dieses Uebelstandes doch, ohne daß dafür aus der Stadtkasse noch eine besondere Vergütung zu leisten wäre!

— Gegenwärtig bietet man hier die ersten Kir- schen zum Verkauf aus; dieselben (sächtliches Gewächs) sind aber gerade nicht besonders schöner Qualität. In der Umgegend sind die Kirschen noch grün, versprechen aber (sowohl Herz- als saure Kirschen) einen sehr er- giebigem Ertrag. Auch die Apfel- und Birnbäume haben sehr reichlich angelegt, Pflaumen dürfte es da- gegen weniger geben.

— Der Kaufmann Heinrich Wellmann, gegen welchen bekanntlich in der nächsten Schwurgerichtssitzung eine Anklage wegen betrügerischen Bankrotts zur Ver- handlung kommt, ist gegen 5000 Thlr. Kaution aus der Untersuchungsgefängnis entlassen worden.

— Wie wir von glaubwürdiger Seite erfahren, werden die Vorstellungen auf dem „Julo-Partheater“ mit nächstem Sonntag, den 26. d. Mts., geschlossen. Ebenso steht in nächster Zeit in Betreff der Direktions- führung des „Sommertheaters auf Grünhof“ eine Aende- rung bevor.

— Der Besitzer des Atoll hat durch Heranziehen tüchtiger Künstler sein Etablissement in jüngster Zeit sehr gehoben. Die Tänze auf dem Seile, ausgeführt von Fräul. Beens und Mary, sind leicht und leicht, das Bespringen des Turms von Decar Biermann, vor ihm veranwehnen Augen und in einem Sauf gest, das 300 Fuß lange Seil in 90 Fuß Höhe entlang geht, gehört jedenfalls zu den erstaunenswerthen Lei- stungen auf diesem Gebiete. Die drei Luftartisten Ga- tigny aus Mailand leisten in Luftsprüngen, in Verpflich- gungen und Evolutionen aller Art das Beste, was wir in diesem Gebiete sahen. Endlich sind die Leistungen der englischen Künstler-Familie Hildin so elegant und zart und dabei so originell und künstlich, daß man die- selben mit größtem Vergnügen wahrnimmt. Die Dar- stellungen sind für Kinder, wie für Erwachsene höchst interessant; namentlich werden sich die Kinder dabei auf das Trefflichste unterhalten.

— Der bereits seit 4 Jahren in der Glas-, Porzellan- und Stingußhandlung des Kaufmanns Teu- ber (Firma Karl Schulz) am Neuen Markte hierelbst konditionirende Arbeiter Karl Fr. Polzin hatte mehr- fach Gelegenheit, den Teuber'schen Baarensprücher auf dem Stadthofe zu betreten und scheint diesen Umstand zu unerblichen Geschäften benutzt zu haben. Vor meh- reren Tagen begab sich derselbe früh Morgens in Be- gleitung des schon wegen Diebstahls, Fehlerlei u. be- strafte, in der Hühnerbeinerstraße wohnhaften Handels- mannes Joh. Fr. Behnke, gen. Schulz, in den Sprücher und lehrte letzterer bald nachher mit einem gefüllten Sack aus demselben zurück, was der Schul- wärter E. aus dem Schwelgerhose bemerkte, welcher, da ihm die Sache verdächtig erschien, von dem, was er gesehen, der Polizei Anzeige machte. Letztere fand sich in Folge dessen veranlaßt, nicht nur bei Polzin, son- dern auch bei Behnke eine Hausdurchsuchung abzuhalten und wurden bei letzterem denn auch zwei Dupend vergoldete Tassen im Werthe von 5 Thlr., welche erweislich aus dem Teuber'schen Geschäft gestohlen, vorgefunden und in Beschlag genommen. Ueber die Art des Erwerbtes machen beide Beteiligte bisher widersprechende Angaben, jedenfalls aber wird der wirkliche Sachverhalt durch die eingeleitete Untersuchung aufgeklärt werden.

+ **Greifswald, 17. Juni.** Am 9. und 10. d. Mts. tagte die 6. Jahres-Versammlung des „Vereins der holländischen Ärzte“ in unsern Mauern. Zu Ehren der Eingeladenen, sowie sämmtlicher Mit- glieder, prangte die Stadt schon Tags vorher im reich- lichen Flaggenputz. Das Diner fand am ersten Tage im Deutschen Hause, der Kommerz dagegen Abends in dem festlich und sanftmüthig decorirten Salon des hollän- dischen Gesellschaftsgerichts statt und theilhaftigen sich die Musensohne der medizinischen Fakultät in corpore bei demselben. Am zweiten Tage ward eine Fahrt mit dem Dampfer nach Bied (Eidena) veranstaltet, wo- selbst die Gesellschaft sich bis spät Abends in dem herr- lichen Eichen- und Buchenwald amüßte. Die Siphun- gen des Vereins wurden in der Aula unserer Universitäts-

abgehalten, die Debatten waren äußerst lebhaft und nahmen an denselben Autoritäten aus Stettin, Berlin, Königsberg, Posen, Kiel u. Theil. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Stettin gewählt. Einstimmig ward beim Scheiden von den Auswärtigen beklundet, daß die von ihnen hier so angenehm ver- lebten Stunden noch lange in ihrer Erinnerung bleiben würden.

Stolp, 17. Juni. Gestern hat die polizeiliche Abnahme der ganzen Eisenbahnstrecke Stolp-Danzig stattgefunden.

Kermisfestes.

— Ein vrolliges Parlament besteht in der Stre- litzer Stadt Schwaberg, Fürstenthum Radeburg. Als daselbst, aus 16 Mitglidern bestehend, in voriger Woche einberufen war, erschienen nur 5 Mitglieder, während 10 gegen die Verfassung protestirt haben, weil dieselbe aller konstitutionellen Rechte entbehre. Das 16. Mitglied war schweigend weggeblieben. Unter solchen Umständen sind denn auch die 5 Erschienenen abgezogen, und man ist neugierig, wie das konstitu- tionelle Kuriosum verlaufen und was die Regierung thun wird.

— Ein seltener Vogel wurde am 8. d. in der Nähe von B. Ipe geschossen. Derselbe war ein Adler- größter Gattung, der um den Hals einen köhlernen Keifen trug, auf welchem die Jahreszahl 1646 und ein halbverwischtes Wappen eingegraben waren. Der alte Bursche scheint also schon etwas erlebt zu haben, ehe ihn der Tod aus dem Rohre des Schützen er- eilte. Der Vogel wurde von einem Essiger Bürger angekauft, der denselben dem Agrar-Museum schen- ken will.

Paris. Ein Bauer aus der Normandie begegnete Berthelern von Stimmzetteln für das Viebzigt. Der Eine steckte ihm einen Zettel mit Ja, der Andere einen mit Nein in die Hand. Der Bauer nahm beide und trat mit denselben in die Mairie, wo er dem Wahlkommissair beide Zettel entgegen hielt und fragte: „Sagen Sie doch, Herr Kommissair, welcher Zettel ist der bessere?“ — „Der mit Ja“, antwortete der Kom- missair. — „Ich danke“, sprach der Bauer. „Dann behalte ich den Ja-Zettel für mich, weil er schon der bessere ist.“ Und er warf den Nein-Zettel in die Urne.

— Eine angebliche Tochter der Lola Montez kün- digt sich in Newyork als Frauenrechts-Rednerin an; sie figurirt in den Anzeigen als „Prinzessin Editha, Tochter des Königs Leopold und der Lola Montez.“ Das Individuum, welches ihre die Reden und Annoncen be- sorgt, hätte ihr die Rolle wenigstens so weit richtig ein- studiren sollen, daß sie den Namen des Papa nicht ver- wechselte. So lang auch die Liste der Lola-Berehrer war, hat man nie gehört, daß auch ein König Leopold darauf gefanden. Ein Leopold mag's wohl gewesen sein, aber dann war's kein König. Bei der notorischen Schwierigkeit, die Väter der Kinder Lola's zu ermitteln, sollte die historische Forschung mit um so mehr Gründ- lichkeit betrieben und Schnitz der erwähnten Art um so sorgfältiger vermieden werden.

— Duchesne, dessen Tod wir leztlin gemeldet, hatte viel mit den Mühen des Lebens zu kämpfen. Er sprach einst von der Misere des Schriftstellerslebens, die für manchen zu einer unüberwindlichen Klippe würde. „O“, rief Jemand, „das Genie bringt immer durch.“ Schon der große Napoleon hat gesagt: das Glend ist die Mutter des Genies.“ — „Die Mutter — nein“, antwortete Duchesne, „aber die Geliebte: man kann es sehr schwer los werden.“

Literarisches.

Das „Neue Blatt“, ein reich ausgestattetes Fa- milien-Journal, welches Erzählungen tüchtiger Novellisten und gute Holschnitte bringt, eröffnet jetzt sein drittes Quartal mit ganz neuen Erzählungen, so daß Jeder neu eintreten kann. Der Preis ist vierteljährlich nur 12 1/2 Sgr.

Borsen-Berichte.

Stettin, 18. Juni. Wetter schön. Temperatur + 22° R. Wind NW.

Wetzer etwas matter, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer geringer 70-74 $\frac{1}{2}$, besserer 75-76 $\frac{1}{2}$, feiner 77-79 $\frac{1}{2}$, feinsten 80 $\frac{1}{2}$ bez., 83- bis 85 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ gelber per Juni u. Juni-Juli 80 1/2, 80 $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob., Juli-August do., August-September 80 $\frac{1}{2}$ Ob., Sept.- Oktober 80 1/2, 79 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob., 80 Br.

Roggen etwas matter, per 2000 Pfd. loco 52-54 $\frac{1}{2}$ nach Qualität bez. per Juni und Juni-Juli 53 1/2, 52 1/2, 53 $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob., 53 1/2 Br., per Juli-August 54, 53 1/2, 53 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. Ob., per September- Oktober 55, 54 1/2, $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., 1/2 Ob., Oktbr.- Noobr. 54 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd. loco vommt. 38 bis 42 $\frac{1}{2}$, Märker 42-43 $\frac{1}{2}$, schlef. 42-43 1/2 $\frac{1}{2}$.

Hefe Anfangs höher, Schluß flau, per 1300 Pfd. loco 29-30 1/2 $\frac{1}{2}$, 47-50 Pfd. per Juni-Juli u. Juli- August 31, 30 1/2, 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktbr. 31, 30 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 31 Br.

Erbsen flühe, per 2250 Pfd. loco Futter- 51 bis 53 $\frac{1}{2}$, Koch- 55-56 $\frac{1}{2}$, Juni-Juli und Juli-August Futter- 53 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Wintererbsen per 1800 Pfd. September-Oktober 106 1/2 $\frac{1}{2}$ Br. u. Ob.

Rübsöl flühe, loco 14 1/2 $\frac{1}{2}$ Br., per Juni 14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober 13 1/2 $\frac{1}{2}$ Br., November- Dezember 13 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Juni-Juli u. Juli-August 16 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., August-Septbr. 17 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., September 17 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.

Angemeldet: 100 B. Roggen, 150 B. Hafer. Regultirungs-Preise: Weizen 80 1/2, Roggen 53 1/2, Rübsöl 14 1/2, Spiritus 16 1/2.

Landmarkt.

Weizen 76-81 $\frac{1}{2}$, Roggen 53-56 $\frac{1}{2}$, Gerste 41-45 $\frac{1}{2}$, Hafer 30-33 $\frac{1}{2}$, Erbsen 51-56 $\frac{1}{2}$, Gen 25-35 $\frac{1}{2}$ Br. Centner, Stroß per Schoß 6-8 $\frac{1}{2}$, Kartoffeln 17-20 $\frac{1}{2}$.

Das Fräulein von Scuderi.

Erzählung aus dem Zeitalter Ludwig XIV.

von
E. T. A. Hoffmann.
(Fortsetzung.)

Nun wohnt in dem untersten Stock, also dicht neben der Hausthür, der alte Meister Claude Patru mit seiner Aufwärterin, einer Person von beinahe achtzig Jahren, aber noch munter und rührig. Diese beiden Personen hörten, wie Cardillac nach seiner gewöhnlichen Weise an jenem Abend Punkt neun Uhr die Treppe hinabkam, die Thüre mit vielem Geräusch verschloß und verammelte, dann wieder hinaufstieg, den Abendsegen laut las und dann, wie man es an dem Zuschlagen der Thüre vernehmen konnte, in sein Schlafzimmer ging. Meister Claude leidet an Schlaflosigkeit, wie es alten Leuten wohl zu gehen pflegt. Auch in jener Nacht konnte er kein Auge zuthun. Die Aufwärterin schlief daher, es mochte halb zehn Uhr sein, in der Küche, in die sie über den Hausflur gehend gelangt, Licht an und setzte sich zum Meister Claude an den Tisch mit einer alten Chronik, in der sie las, während der Alte seinen Gedanken nachhängend bald sich in den Lehnstuhl setzte, bald wieder aufstand, und um Müdigkeit und Schlaf zu gewinnen, im Zimmer leise und langsam auf und ab schritt. Es blieb Alles still und ruhig bis nach Mitternacht. Da hörte sie über sich scharfe Tritte, einen harten Fall, als stürze eine schwere Last zu Boden, und gleich darauf ein dumpfes Stöhnen.

In Beide kam eine seltsame Angst und Bekommenheit. Die Schauer der entsetzlichen That, die eben begangen, gingen bei ihnen vorüber. — Mit dem hellen Morgen trat dann an's Licht, was in der Finsterniß begonnen. — Aber, fiel die Scuderi ein, aber um aller Heiligen willen, könnt Ihr bei allen Umständen, die ich erst weitläufig erzählte, Euch denn irgend einen Anlaß zu dieser That die Hölle denken? — „Um,“ erwiderte la Regnie, „Cardillac war nicht arm — im Besitz vornehmer Steine.“ Belam, fuhr die Scuderi fort, bekam denn nicht Alles die Tochter? — „Ihr vergesst, das Oltvier Cardillacs Schwiegervater werden sollte. Er mußte vielleicht theilen oder gar nur für Andere mordeten,“ sprach la Regnie. Theilen, für Andere morden? fragte die Scuderi in vollem Erstaunen. „Wißt,“ fuhr der Präsident fort, „wißt, mein Fräulein, daß Oltvier schon längst gebüht hätte auf dem Grèveplatz, stünde seine That nicht in Beziehung mit dem dicht verschleierte Geheimniß, daß bisher so bedrohlich über ganz Paris waltete. Oltvier gehört offenbar zu jener verruchten Bande, die alle Aufmerksamkeit, alle Mühe, alles Forschen der Gerichtsbehörden ihre Streiche sicher und ungestört zu führen mußte. Durch ihn wird — muß Alles klar werden. Die Wunde Cardillacs ist denen ganz ähnlich, die alle auf den Straßen, in den Häusern Ermordete und Beraubte trugen. Dann aber das Entscheidende, seit der Zeit, daß Oltvier Bruffon verhaftet ist, haben alle Mordthaten, alle Beraubungen aufgehört. Sicher sind die Straßen zur Nachtzeit wie am Tage. Beweis genug, daß Oltvier vielleicht an der Spitze jener Mordbande

stand. Noch will er nicht bekennen, aber es giebt Mittel, ihn sprechen zu machen wider seinen Willen.“ Und Mabelon, rief die Scuderi, und Mabelon, die treue, unschuldige Taube. — „Ei,“ sprach la Regnie mit einem giftigen Lächeln, „ei, wer steht mir dafür, daß er nicht mit im Complot ist. Was ist ihr an dem Oltvier gelegen, nur dem Mordbuben gelten ihre Thränen.“ Das sagt Ihr, sagte die Scuderi, es ist nicht möglich; in Vater! dieses Mädchen! — „O!“ fuhr la Regnie fort, „o! denkt doch nur an die Brinville! Ihr möget es mir verzeihen, wenn ich mich vielleicht bald genöthigt sehe, Euch Eren Schützling zu entreißen und die Conciergerei weise zu lassen.“ — Der Scuderi ging ein Grausen an bei diesem entsetzlichen Verdacht. Es war ihr, als könne vor diesem schrecklichen Manne eine Tugend, keine Tugend bestehen, als spähe er in den ersten, geheimsten Gedanken und Blutschuld. Sie stand auf. Seid menschlich, das war Alles, was sie bekommen, mühsam othmend hervorbringen konnte. Schon im Begriff, die Treppe hinaufzusteigen, bis zu der der Präsident sie mit ceremoniöser Artigkeit begleitet hatte, kam ihr, selbst wußte sie es nicht wie, ein seltsamer Gedanke. „Wird es mir wohl erlaubt sein, den unglücklichen Oltvier Bruffon zu sehen?“ So fragte sie den Präsidenten, sich rasch umwendend. Dieser schaute sie mit bedenklicher Miene an, dann verzog sich sein Gesicht in jenes wiederige Lächeln, das ihm eigen. „Gewiß,“ sprach er, „gewiß wollt ihr nun, mein würdiges Fräulein, Euren Geruch, der innern Stimme mehr vertrauend als dem, was vor unsern Augen ge-

sehen, selbst Oltviers Schuld oder Unschuld prüfen. Scheut ihr nicht den düstern Aufenthalt des Verbrechens, ist es euch nicht gebührend, die Bilder der Verworfenheit in allen Abstufungen zu sehen, so sollen für Euch in zwei Stunden die Thore der Conciergerei offen sein. Man wird Euch diesen Oltvier, dessen Schicksal Eure Theilnahme erregt, vorstellen.“ In der That konnte sich die Scuderi von der Schuld des jungen Menschen nicht überzeugen. Alles sprach wider ihn, ja kein Richter in der Welt hätte anders gehandelt, wie die Regnie, bei solch' entscheidenden Thatfachen. Aber das Bild häuslichen Glücks, wie es Mabelon mit den lebendigsten Zügen der Scuderi vor Augen gestellt, überstrahlte jeden bösen Verdacht, und so mochte sie lieber ein unerklärliches Geheimniß annehmen, als daran glauben, wogegen ihr ganzes Inneres sich empörte. Sie gedachte, sich von Oltvier noch einmal Alles, wie es sich in jener verhängnißvollen Nacht begeben, erzählen zu lassen, und so viel möglich in ein Geheimniß zu dringen, das vielleicht den Richtern verschlossen geblieben, weil es werthlos schien, sich weiter darum zu bekümmern.

(Fortsetzung folgt.)

Bitte um Hilfe in der Noth.

Ich bin hier seit einer Reihe von Jahren als Landbriefträger mit einem monatlichen Gehalt von 10 R ange- stellt, und da ich sonst kein anderweitiges Vermögen besitze und nebenbei nichts verdienen, so habe ich meine kleine Familie bisher nur kümmerlich und höchst dürftig ernähren können. Meine Familie bestand aus Frau und 7 kleinen Kindern, von denen das älteste 12 und das jüngste Kind 2 Jahre alt ist; dazu wurde am 9. März d. J. meine Frau von drei Mädchen zwar glücklich aber schwer entbunden, so daß sie ihre frühere Gesundheit wohl nie erlangen wird. Die drei Mädchen sind aber am Leben und erfreuen sich der besten Gesundheit; aber dieselben zu ernähren, ist eine Aufgabe, die meine Kräfte übersteigt, da meine Frau selbstverständlich kaum ein derartiges ernähren kann, eine Kuh oder ein anderes Thier zur Milch kann ich nicht halten, und eine Amme ebenfalls nicht, da meine Mittel mir nicht gestatten nur selbst ein Dienstmädchen zu halten. Meine übrigen Kinder können ebenfalls nur wenig der Mutter hilfreich zur Hand gehen, da sie selber noch der Wartung und Pflege bedürfen. Es ist ein herzzerreißender Anblick für ein Vaterherz, wenn man sehen muß, wie die armen Kinder zum Darben gezwungen werden, ohne daß man im Stande ist, dem sich mehrenden Elend auch nur im geringsten Abbruch thun zu können. Anfangs habe ich, so lange ich noch etwas erübrigen konnte, zum Unterhalt besonders der Drillinge verschiedene Sachen verkauft, um aber dem weiter um sich greifenden Elend einigermaßen Einhalt zu thun, sehe ich keinen andern Ausweg als an die Barmherzigkeit zu appelliren und meine geehrten Mitbürger um Hilfe in der Noth zu bitten.

Redow, Kreis Bütow, den 6. Juni 1870.
Gruhlke, Landbriefträger.
Alle diese Angaben sind uns von der Ortsbehörde be-stätigt, die Noth ist also unzweifelhaft sehr groß. Alle geehrten Leser d. Z. bitten wir Gaben für die Familie entweder direkt an die Ortsbehörde zu Redow oder an die Redaktion dieses Blattes zu senden, die über die einge- gangenen Gaben berichten wird.
Stettin, den 8. Juni 1870.

Die Redaktion.

Von Goldschmidt's Coursbuch ist Nr. 4 dieses Jahres für die Monate Juni-Juli erschienen. Es enthält die neuesten Berichtigungen aller Fahrpläne, Post- und Dampfschiff-Course, die wichtigsten Böden mit Angabe der nächsten Bahnverbindungen, die Fahrten zu ermäßigten Preisen u. s. w. Bei dem vielfach verzweigten, fast verwirrenden Netze unseres Eisenbahnwesens sind namentlich die in der Ausgabe A. enthaltenen fünfzehn Karten von Th. König ungemein geeignet, den Reisenden zur Orientirung und Auffindung der zweckmäßigsten Touren zu dienen. Kein anderes Coursbuch als das von Goldschmidt hat diese anerkannt praktische Idee der Specialarten ausgeführt, nach welchen jeder Reisende mit der größten Leichtigkeit sich zurecht zu finden vermag. Die Ausgabe A. mit 15 Karten kostet nur 15, die Ausgabe B. mit einer Karte nur 10 Kr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Hedwig Jacoby mit Herrn Salomon Behrend (Stargard).
Geboren: Eine Tochter: Herrn W. Schabraft (Neustettin).
Gestorben: Herr Sanitätsrath Dr. Droß (Stargard).
— Frau Louise Schan geb. Schmidt (Stettin)

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 21. Juni, keine Sitzung.
Stettin, den 18. Juni 1870. Dr. Wolff.

Bekanntmachung. Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Der zwischen Lantow einerseits und Chemnitz und Wittweida andererseits, und Angermünde einerseits und Chemnitz andererseits für Kohlabfuhrungen bestehende Special-Tarifschab von 11. pro Centner tritt mit dem 1. August d. J. außer Kraft.

Stettin, den 15. Juni 1870.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Zenke. Stein. Kutscher.

Bekanntmachung. Berlin-Stettiner Eisenbahn



Unsere Bekanntmachung vom 23. Januar cr., betreffend die vom 1. Februar d. J. veranschlagt auf die Dauer eines Jahres für unsere „winterpommerschen Zweigbahnen“ eingeführten neuen Tarife für Holz und für Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln wird dahin beklart, daß unter der Bezeichnung „winterpommerschen Zweigbahnen“ nur die vom Staate garantierten hinterommerschen Zweigbahnen von Stargard bis Stolp und von Belgard bis Colberg zu verstehen sind.

Stettin, den 15. Juni 1870.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Zenke. Stein. Kutscher.

Bekanntmachung.

Der diesjährige
Internationale Productenmarkt
(früher Saatmarkt) in Leipzig
wird
Montag, den 11. Juli d. J.,
in den Räumen des Schützenhauses gehalten werden.
Leipzig, am 18. Mai 1870.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Ein renommirtes rentables Fabrik-Geschäft

in einer bedeutenden See- und Handels-Stadt an der Eisenbahn gelegen, umfangreich und mit ausgebehnter fester guter Kundschaft, soll bei einer Anzahlung von 3 bis 4 Tausend Thalern, unter der Hand unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Das Fabrikat ist ein Consum- und Bedarf-Artikel. Avance ca. 50%. Reflektanten wollen ihre Adresse sub E. N. 652. an die Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse in Hamburg einsenden.

Mebes Lehr-Institut für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Breitestraße 45,
bildet hier am schnellsten und sichersten seit 1861 in Correspondenzen, Buchhalten, Rechnungsführen, Kanzlisten u. aus und bereitet Verwaltungs- und Kassen-Beamte u. zum Tentamen vor.
NB. Die Ausbildung von über 3000 Herren und Damen, selbst aus den entferntesten Gegenden, spricht für die Vorzüglichkeit desselben.

Auktionen Frauenstraße 33.

Möbel aller Art, Kleider, Betten, Wäsche, Goldsachen überhaupt Gegenstände irgend welcher Gattung, die in meinem Auktions-Local Frauenstraße 33 meistbietend versteigert werden sollen, nehme ich entgegen Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—7 Uhr, und gebe nach geschätzter Versteigerung Abrechnung auf's Prompteste.
Gustav Sell, Auktionator.

Nachlass-Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 21. Juni cr., Vormittags von 9½ Uhr ab, Grünhof, Pöhlgerstr. 12, mahagoni und eiserne Möbel aller Art, Porzellan, Glas-sachen, Kupfergeschirr, Haus- u. d. Küchengerath meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Hauff.



Schiffsgelegenheit



Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionierte Schiffsagent, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach Newyork, Baltimore und Neworleans abgehenden prachtvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Segelschiffen nach Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans und Salveston. Die Passage-Preise sind billig gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Jehon,
Schiffsrheder und Consul.
Comtoir: Langenstraße 54.

Burkert Hôtel.

dicht neben dem Bahnhof Annaberg-Buchholz, komfortabel und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich geehrten reisenden Herrschaften, unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung. Jederzeit steht die bequemste Reisegelegenheit (auch durch Retourgeschirre) nach Carlsbad und zurück, sowie nach allen anderen Orten zu Diensten.

Henriette Davidis Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.

Mit besonderer Berücksichtigung der angehenden Hausfrauen.

Fünfte Auflage 1870,

geb. 1 Thlr. — elegant gebunden 1 Thlr. 7½ Sgr.

Das Davidis'sche Kochbuch repräsentirt die Küche des nordwestlichen Deutschlands, die sich das Beste aus der kräftigen hanseatischen, der rheinisch-französischen und der schwachhaften westfälisch-hannoverschen Küche angeeignet hat, und die mehr und mehr im ganzen nördlichen und mittleren Deutschland zur Herrschaft kommt. Das Davidis'sche Kochbuch, indem es aus der unendlichen Masse der Kochrezepte auf Grund eigener sorgfältiger Prüfung die besten auswählte, zugleich die werthvollsten Rathschläge in Küche, Keller und Haushalt hinzufügte, ist in weiten Kreisen zu fast ausschließlicher Geltung gekommen und hat eine ganz ungewöhnliche Verbreitung erlangt. Es ist in fast alleinigen Gebrauch in: Westfalen, Rheinprovinz, Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Posen, es kontririrt mit den lokalen Kochbüchern unter steigendem Uebergewicht in: Mecklenburg, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Pommern, Brandenburg (namentlich auch Berlin), Provinz Sachsen, Königreich Sachsen, Thüringen, am Oberrhein, Main, in Baden und Pfalz; es beginnt Eingang zu finden in: Schlesien, Preußen, Posen, in Holland, der Schweiz und in Nord-Amerika. — Die durchschlagendste Empfehlung liegt in der Aufeinanderfolge seiner Auflagen. Die erste Auflage erschien 1844, die zweite 1845, die dritte 1846, die vierte 1848, die fünfte 1851, die sechste 1854, die siebente 1858, die achte 1860, die neunte 1862, die zehnte 1864, die elfte 1865, die zwölfte 1867, die dreizehnte 1868, die vierzehnte 1869.

Vorräthig in der Buchhandlung von

F. Nagel (L. Rühe) in Stettin.

Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin, über Englische glasierte Thonröhren von G. Jennings, London, sowie Muller Röhren besser Qualität aus den renommirtesten Fabriken.

Jennings'sche Röhren 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 9, 12, 15, 18 lichten Weite.
Muller Röhren 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 9, 16, 25, 35, Sgr. pro Fuß franco Kahn
Jennings'sche Röhren sind in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Auktion

zu Welzin bei Treptow a. T.,
am Mittwoch, den 22. Juni d. J.,
Morgens 9 Uhr über Dreschmaschinen, Federlingmaschinen,
sämmliche Ackergeräthe, 28 junge Arbeitserbe, 33 vor-
zügliche Milchkühe, 300 sehr große wolkreiche Kam-
melschafe mit Lämmern und 300 starke Hammel. — Gese-
und Sammel werden auch vor der Auktion abgegeben.
Heydemann — Kreflow.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Am. 2—4 U. und
jed. Sonnt. Am. 11—1 Uhr.

Eine Kappkute, Trakehn. Abstammung, 7
Jahr, an 5 Zoll, fehlerfrei, rittig, ist zu ver-
kaufen. Das Näh. Lindenstraße 6, 2 Tr.

Wie bereits seit 15 Jahren, werden den Herren
Landwirthen Beamte aller Art, als: Administratoren,
Feld- und Hof-Verwalter, Zuckerfabrik-Beamte,
Ziegerei-Beamte, Torfmeister, Schafmeister, Rech-
nungsführer, Gärtner, Jäger, Brennerei-Verwalter,
Wirtschaftlerinnen etc. durch mein Central-Ver-
sorgungsbureau für Landwirtschafts-Beamte ohne
welche Kosten zugewiesen und bitte ich um
gefällige Benutzung dieses Instituts. — Gut empfo-
lene Beamte zahlen ein geringes Honorar für wirk-
liche Leistungen und wollen sich ebenfalls melden.
Reinhold Kühn, Landwirthsch. Buch-
handlung, Berlin, Leipzigerstr. 14.

Sautstelegraphen,
electrische und pneumatische, als Ersatz
für die lästigen Klingelzüge, fertigen
C. Jentzen & Co.,
Mönchenstraße 23.

Abessinische Röhrenbrunnen
zum Einrammen und Einschrauben empf.
billigst
C. Jentzen & Co.,
Mönchenstraße 23.

**Gardinenstangen u.
Halter**

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen
empfehlen die Goldschmied-Fabrik von
F. Bernstein, Frauenstraße 23.

Zur Reisesaison

empfehle meine verbesserten, lichtstarken u. weittragenden,
daher ganz vorzüglichen

Fernrohre,

achrometisch, mit 6 Gläsern a 2 1/2 - 4 Z.
ferner praktische, ganz neu konstruierte, achrometische
Reise-Perspective für beide Augen,
mit 6, 12 und 18 Gläsern versehen,
in Lederetuis mit Lederriemen zum Umhängen, sowie alle
übrigen optischen, mathematischen und physikalischen Gegen-
stände in reicher und geschmackvoller Auswahl zu außer-
ordentlich billigen Preisen.

Julius Klinkow,

Optiker, Nr. 25, obere Schuhstr. Nr. 25.

DACHPAPPE

Asphalt, Steinkohlentheer u.
empfehlen in bekannter Güte

Die Fabrik von
L. Haurwitz & Co.,
Comtoir: Frauenstraße 11-12.

25 Wispel

beste weiße Speise-Kartoffeln offerirt
Wilhelm Vetter
in Pasewalk.

Grabdenkmäler
in polirtem Granit,
Marmor und Sandstein
empfehlen in großer Auswahl
A. Klesch,
Frauenstr. 50.

Wollene Matten

Steppdecken

von 17 1/2 Z. per Stück an empfang wieder
A. May, Aschgerstraße 3.

Grabdenkmäler

in großer Auswahl

empfehlen
W. Färber,
große Kastanie, Zachariassgang 6a.

**Gewöhnliche und Blend-Mauersteine,
Dachsteine,**

besten Qualität, jedes Quantum, frei Baustelle oder Stein-
hof, billigst.
Julius Saalfeld,
Luisenstr. 20.

Im **Victoria-Bad** Wilhelmstr. Nr. 9 finden

Herrschaften, welche **Russische, Römische** oder andere
Bäder gebrauchen wollen, **Wohnung u. Verköstigung.**

Die sich bereits in allen Magazinen und Tischlerwerk-
stätten so vorzüglich bewährte Polster-Compositum zum
Fertigpolstern neuer Möbel und zum Aufpolstern alter
Möbel aus dem Haupt-Depot aus Wien, ist bei Herrn
Ritterbusch in Greifswald vorrätig; pro Flasche
mit Gebrauchsanweisung 15 Z., bei Partien billiger.
Erparnisse für Tischler und Holzarbeiter und
besseres Fabrikat auf dem Continent.

Fr. Schocher,

Breitestraße 49 u. 50,

empfehlen sich allen **Zahnleidenden,** jede
Zahn- und Mundkrankheit in kurzer Zeit zu heilen.
— Da ich mich seit fünfzehn Jahren direkt mit
Chemie beschäftigt, so werde ich die neuesten
Forschungen, soweit sich dieselben in der Zahn-
heilkunde verwenden lassen, mit gewissenhafter
Vorsicht in Anwendung bringen. Durch lang-
jährige Praxis bin ich in den Stand gesetzt,
**Gebisse, Bienen, Stützähne auf Gold und
Kautschuk** unter **Garantie** einzusetzen, sowie
Zähne nach den neuesten Methoden zu reinigen
und zu plombieren.

**Oberhemden mit langfaltigen Einsätzen,
Oberhemden „ querfaltigen
Oberhemden „ französisch gestickten u.
Puffen-Einsätzen.**



**Reie-
Oberhemden**
gestreift u. einfarbig
empfiehlt
unter Garantie
des Gutheißens

die Leinenwaaren-Handlung und
Wäsche-Fabrik von

C. Aren, Breitestr. 33.

Im Hause des Herrn
Léon Saunier.



H. Schneider,

Mönchenstraße 12, am Hofmarkt, empfiehlt

Möbel eigener Fabrik in großer Auswahl,
Spiegel mit Gold- und Holzrahmen in allen Größen,
Sophas in guter Polsterung mit starken Plüsch- u. Damastbezügen

bei reeller und dauerhafter Arbeit unter Garantie zu den allerbilligsten Preisen.
Rußbaum-Sarnituren um damit zu räumen für den Einkaufspreis.



G. Wolkenhauer's

Hof-Pianoforte-Handlung

Leitlin, Luisenstraße Nr. 13.

Concert-, Salon- und Stutz-Flügel, Harmoniums, Pianos und Pianinos
in grösster Auswahl zu soliden Preisen und unter fünfjähriger Garantie für Güte und Fehlerfreiheit.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

F. Weilandt,

Gold- und Silberwaaren,
früher L. Wolf,
Kohlmarkt Nr. 6.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfehlen Nähtische, Sophasische, Toilettenpiegel, Gallerie- und Wäschespindel, eine große Auswahl
von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigener Polsterung unter Garantie. Koffhaar-Matratzen und
Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug zu
9 Thalern. Jede Tapetier-Arbeit wird sauber, schnell und preiswerth angefertigt.

Epileptische Krämpfe (Zallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doktor **O. Kilsch** in
Berlin, jetzt: Luisenstr. 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Preis-Courant selbstgebanter Rheinweine.

1865r: Laubenheimer	per Flasche a 10 Z.
" Biersteiner	" " 12 1/2 Z.
" Biersteiner Old	" " 15 Z.
" Oppenheimer Goldberg	" " 17 1/2 Z.
" Rüdesheimer Berg, Forster Kirchenstück und " Nauenthaler Berg	" " 20 Z.

exklusive Riste, Glas und Emballage.
Bestellungen in beliebiger Quantität werden gegen Einsendung des Betrages prompt effectuirt.

David Salomon,
Weinbergbesitzer, Mainz.

Die Maschinen- u. Anstalt von Frau Timm,
alte Königs- u. Mönchenbrückstr. Ecke 15, 4 Tr. r.

empfehlen sich zur saubersten Anfertigung von **Oberhemden a 10 Z., Damenhemden 7 1/2 Z., wollene
Striche zu säumen, 6 Ellen 1 Z., Taschentücher säumen Dgd. 5 Z., Namen stecken Dgd. 7 Z. 6 Z.
und Aufzeichnen der Wäsche, sowie jede Stepperei schnell und billig. Das Zuschneiden der Wäsche
wird gutgehend und unentgeltlich besorgt. Modelle liegen zur Ansicht.**

Fertige runde Hüte (neueste Formen) von 25 Z.
an, **Badenhüte** in Eell, Krepp, Seide, Stroh, von
1 Z. 20 Z. an, **Kinderrhüte** von 15 Z. an, wie
elegantere Hüte in jeder Branche empfiehlt

Auguste Knepel,
gr. Wolleberstraße 53.

**Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Inspektor-Gesuch.**

Zur Landwirtschaft eines größeren Gutes wird ein er-
fahrener Inspektor gesucht durch die landwirtschaftliche
Agentur, Berlin, Friedrichstraße Nr. 20.

Vermietungen.

Hofmarkt Nr. 4

ist die Bel-Etage zum 1. October zu vermieten.
Näheres bei **C. F. Dreyer.**

Bellevue-Theater.

Sonntag, den 19. Juni.

Esmeralda, das Zigeunermädchen, oder: Der Glückner
von Notre-Dame. Romantisches Drama in 9 Tableaux.
Vorher: Die beiden Gelben. Lustspiel in 1 Akt. Alt
und Jung, Radeky-Marsch, ausgeführt von Fräulein
Alice de la Croix

Montag, den 20. Juni.

Auftreten der Tänzerin Fräulein Alice de la Croix.
Die schöne Helena. Oper in 3 Abtheilungen von
Offenbach.

Julo-Theater.

Sonntag, den 19. Juni.

Das Sonntagsbräuschen. Lustspiel in 1 Akt. Eine
tomische Geschichte. Baudeville in 1 Akt. Mobile Berliner.
Poffe mit Gesang in 1 Akt.

Klysum-Theater.

Sonntag, den 19. Juni.

Die Frau Mama,

oder:

Eine moderne Ehe.
Lebensbild mit Gesang in 3 Akten.
Der Strife der Schmiede.
Dramatische Scene.

Glaube, Liebe, Hoffnung.

Lebensbild in 4 Abtheilungen.

Montag, den 20. Juni.

Drei Paar Schuhe.

Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen.

Abgang und Ankunft

ber
W a h n z ü g e :

Abgang:

nach Stargard, Coblen, Colberg, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Mrg. 6 u. 20 W
• Berlin:	"	Mrg. 6 - 30 "
• Pasewalk, Stralsburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg. 8 - 45 "
• Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Bm. 10 - 3 "
• Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund:	Eilzug	Bm. 10 - 35 "
• Stargard, Coblen, Colberg:	Courierzug	Bm. 11 - 26 "
• Berlin, Briezen:	Personenzug	Mitt. 11 - 50 "
• Berlin:	Courierzug	Bm. 3 - 38 "
• Hamburg, Stralsburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Bm. 3 - 43 "
• Stargard, Coblen, Colberg:	Personenzug	Bm. 5 - — "
• Berlin, Briezen:	Personenzug	Bm. 5 - 32 "
• Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau:	Personenzug	Abb. 7 - 19 "
• Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Abb. 8 - 5 "
• Stargard:	Gemischter Zug	Abb. 10 - 33 "

Ankunft:

von Stargard:	Gemischter Zug	Mrg. 6 u. 15 W
• Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg. 8 - 32 "
• Stralsund, Wolgast, Neubranden- burg, Pasewalk, Prenzlau:	Perfsg.	Mrg. 9 - 35 "
• Berlin, Briezen:	Personenzug	Bm. 9 - 48 "
• Berlin:	Courierzug	Bm. 11 - 14 "
• Coblen, Colberg, Stargard:	Personenzug	Bm. 11 - 37 "
• Hamburg, Stralsburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mitt. 1 - 36 "
• Coblen, Colberg, Stargard:	Courierzug	Bm. 3 - 28 "
• Stralsund, Wolgast, Stargard:	Eilzug	Bm. 4 - 23 "
• Berlin, Briezen:	Personenzug	Bm. 4 - 35 "
• Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Bm. 5 - 12 "
• Hamburg, Stralsburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Abb. 7 - 19 "
• Coblen, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abb. 10 - 15 "
• Berlin, Briezen:	Personenzug	Abb. 10 - 28 "

P o s t e n .

Abgang:

Kariolpost nach Pommerensdorf	4 u. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Jällchow (Pölig)	4 u. früh.
I. Cariolpost nach Grünhof	4 u. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Tornei	5 u. 30 M. früh.
II. Cariolpost nach Grünhof	10 u. 45 M. Bm.
I. Botenpost nach Grabow	11 u. 25 M. Borm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf	11 u. 25 M. Borm.
I. " Neu-Tornei	12 u. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof	12 u. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölig	6 u. — M. Nachm. 4
II. Botenpost nach Grünhof	5 u. 35 M. Nm.
III. " Neu-Tornei	5 u. 50 M. Nm.
II. " Pommerensdorf	5 u. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Jällchow	6 u. 30 M. Abds.

Ankunft:

I. Cariolpost von Grünhof	5 u. 10 M. fr.
II. Cariolpost	11 u. 40 M. Borm.
Kariolpost von Pommerensdorf	5 u. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Tornei	5 u. 25 M. früh.
Kariolpost aus Jällchow und Grabow	5 u. 35 fr.
Personenpost aus Pölig	10 u. Borm.
Botenpost aus Jällchow u. Grabow	11 u. 20 M. Borm.
I. Botenpost von Pommerensdorf	11 u. 30 M. Borm.
II. " Neu-Tornei	11 u. 25. M. Borm.
Botenpost von Grünhof	4 u. 45 Nm. u. 7 u. 5 M. Ab.
III. " Neu-Tornei	5 u. 45 M. Nm.
II. Botenpost von Pommerensdorf	5 u. 50 M. Nm.
Botenpost aus Jällchow u. Grabow (Pölig)	7 u. 30 M. Ab.